

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1893

49 (27.4.1893)



Der Landbote

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Anzeiger

Einrückungsgebühr für die kleingespartene Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S. die Zeile berechnet.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Briefe und Gelder frei.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 24. April. Das Kaiserpaar trifft am 2. Mai hier ein und verweilt zwei Tage. Der Kaiser unternimmt von hier aus eine Auenhahnjagd.

Berlin, 22. April. (Reichstag.) Fortsetzung der 1. Beratung des Seuchengesetzes. La nger h a n s (Arzt in Berlin, d. fr.) hält das Gesetz für außerordentlich zweckmäßig hinsichtlich der drohenden Cholera-gefahr und weil das Gesetz die Einzelstaaten zu einer einheitlichen Medizinalreform veranlasse. Staatssekretär v. Bötticher spricht seine Befriedigung über die Zustimmung des Vorredners zu den allgemeinen Bestimmungen des Gesetzes aus. Die vorgeschlagene Einrichtung des Gesundheitsrats beruhe auf den vorjährigen Erfahrungen. Die Beaufsichtigung der Ärzte durch den beamteten Arzt würde die Ärzte in keiner Weise herab. Gerade bei den Seuchen haben die Privatärzte mit ihrer Praxis genügend zu thun, sie wünschen selbst nicht die Uebertragung staatlicher Pflichten; Streitigkeiten zwischen dem behandelnden und dem beamteten Arzt seien nicht zu erwarten. Mit der Krankenbehandlung habe der beamtete Arzt nichts zu thun. Die Medizinalreform sei Sache der Einzelregierungen, nicht des Reichs. Hö f f e l (ehes. Arzt, Reichsp.) bedauert, daß das Gesetz nur bezüglich dreier Krankheiten Bestimmung trifft. Die Anzeigepflicht bestehe bereits in einzelnen Staaten auch außerhalb Deutschlands. Redner befragt die Einführung der vorgeschriebenen Leichenschau und die Erweiterung der Zuständigkeit des Gesundheitsamts. M o l k e n b u r g (Hofstein, Sozialdemokrat) bedauert, daß das Gesetz die Wohnungsfrage und die Wasserfrage unberücksichtigt lasse. Er schildert die mangelhaften Arbeiterwohnungen in Mannheim. In Hamburg seien die Arbeiterwohnungen selbst in den neuen Vierteln unzureichend. Die Bauordnung werde daselbst mit List umgangen. An den schlechten Wasserhältnissen sei der Hamburger Senat mitschuldig. Der Bundesbevollmächtigte Hamburgische Senator B u r c h a r d t weist auf die baldige Inkraftsetzung des neuen Hamburger Baupolizeigesetzes und Wohnungsgesetzes hin und bezeugt

die Einmütigkeit von Senat und Bürgerschaft in Abstellung der Mißstände. Der Reichstag überwies das Seuchengesetz einer 21gliedrigen Kommission. Auf Anfrage v. M a n t e u f f e l s (kons.) teilt Präsident v. L e v e k o w mit, A h l w a r d t habe heute folgenden Antrag eingebracht: der Reichstag wolle beschließen, eine 21gliedrige Kommission zu ernennen, welche prüfen soll, ob und in wie weit der Inhalt der von A h l w a r d t dem Reichstage übergebenen Akten die Anschuldigungen A h l w a r d t's rechtfertigt. Der Antrag sei genügend unterstützt. A h l w a r d t habe vor einer Viertelstunde das Haus verlassen, um die Akten herbeizuholen, er sei aber noch nicht zurück. Falls die Akten dann zur Stelle seien, solle der Antrag A h l w a r d t's der erste Gegenstand der nächsten Sitzung vom 25. April sein. Die Sitzung wird geschlossen.

— 24. April. An dem heutigen Sterbetag des Generalfeldmarschalls Grafen M o l k e hat Seine Majestät der Kaiser einen großen Vorbeerkranz mit Namenszug auf der Schleife an dem Grabe M o l k e's niederlegen lassen. — Der Anzeiger sagt in einem Artikel über die Komreise des Kaiserpaars, die Majestäten seien mit ihrer Aufnahme in Rom in hohem Maße zufrieden. Die freundschaftlichen Gefühle und Gefinnungen des ital. Königs paares teilten sich der ganzen Bevölkerung mit, welche keine Gelegenheit vorübergehen läßt, dem Kaiserpaar Huldigungen darzubringen, die bei dem lebhaften, feurigen Temperament des Südens oft in einer für die Nordländer ungewohnten Weise zum Ausdruck kommen.

— 25. April. Es verlautet, die Einführung des D o w e'schen Kugelsicherer Stoffes für die deutsche Armee sei von der Regierung abgelehnt worden, weil die Kosten zu bedeutend und auch die Herstellung einer das Gewebe durchdringenden Kugel möglich sei.

Ausland.

Wien, 24. April. Die biesigen Zimmermannsgehilfen begannen heute wegen verweigerter L o h n e r h ö h u n g einen Ausstand. Von 1500 sind bisher 500 ausständig. Die Streikenden verhalten sich ruhig.

Graz, 24. April. Streikende Maurer, etwa 1200 an der Zahl, versuchten heute Nichtstreikende von der Arbeit abzuhalten und von den Gerüsten zu vertreiben. Die Wache schritt ein; drei Wachleute wurden mit Steinen verwundet. Die Gensdarmarie stellte die Ruhe wieder her. Arbeitertrupps, welche die Straße durchzogen, wurden auseinandergepöngt, das Militär ist in den Kasernen konfignirt.

Rom, 23. April. Im eigenen Prachtwagen, der stark von der Einfachheit der italienischen Hofkarossen absteht, fuhr das Kaiserpaar um 3 Uhr 5 Minuten im Damasohof des Vatikans ein, wo 100 Palatingarden Honneurs erwiesen. Ueber die Scala Regia begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit dem üblichen Ceremoniell in den Thronsaal, wo der Papst mit Umgebung harrte. Nach der Vorstellung des Gefolges führte der Papst den Besuch durch die geheime Anticamera nach seinem Studio. Nach 15 Minuten verließ die Kaiserin den Papst und begab sich, begleitet von Monsignore de Montel, dem Museumsdirektor B i e c o n t i, dem Gefolge und einem Biquet Schweizer Helikardiere durch die Loggien über die Scala Ducale nach der sizilianischen Kapelle, darauf nach der Peterskirche, wo sie vom Kapitel empfangen wurde. Die Unterhaltung des Kaisers mit dem Papste währte 40 Minuten. Genau 4 Uhr 20 Minuten verließ der Kaiser den Papst,

Der Frühlingsbote.

Von Silvester Frey.

Stolze Palmenstämme wurden umgittert von den glühenden Sonnenlichtwellen, hochragende Baumorchideen prangten voll farbenreicher Blüten; ein Wald von Cyperngräsern begleitete den Fluß, in welchem Alligatoren ihre tolle Jagd trieben, während an den Ufern der Bisambäume eine Schaar freischwender Affen ihre naturalistischen Turnübungen vornahm und durch ihr Gejohle die Antilope aufschreckte, daß sie leichtsüßig, in weiten Sprüngen über das mannshohe Gras der Savanne hinwegliefte.

So sah es wohl in dem Lande aus, wo die Schwalbe während des Winters gewirrt hat. Oder noch anders; bunter in der Vegetation, phantastischer im landschaftlichen Aufpau, denn im Grunde weiß Niemand, wo der Vogel während seiner Abwesenheit gewirrt hat. Wir sehen ihn nur bei Anbruch der kalten Witterung hinwegziehen über Bänder und Meere, über Berge und Ströme in die südliche Richtung, und der allgemeine Glaube, unterstützt durch mehr oder mindere glaubwürdige Berichte oder wissenschaftliche Gutachten, nimmt an, daß die Winterwillegatur unseres Zugvogels im Allgemeinen so beschaffen ist, wie wir dieselbe oben mit kurzen Strichen andeuten haben.

Aber urakt im Leben der Völker ist die Frage: „Wo bleiben die Schwalben im Winter?“ und sie tritt neugierig mit jeder Wiederkehr dieser Wanderepoche an unseren Verstand heran. Die Sage hat wunderbare Mär geschaffen über diesen merkwürdigen Reisetric; zuweilen hieß es sogar, sie zögen in das Paradies; aber dann dürste man ihnen gewiß mit Recht verargen, daß sie ein solches Wonneleben mit dem mehr oder weniger gefahrverknüpften vertauschen, wie es die Nähe des Menschen

gestattet. Andere freilich stellen jedwede Wanderschaft in Abrede. Sie behaupten, die Schwalbe überwintere dort, wo sie gerade wohne. Gleich vielen Geschöpfen der Erde vertriehe sie sich in unzugängliche Erdlöcher und schlafe in jenem festen, totähnlichem Zustande, bis die ersten Wärmestrahlen der jungen Venussonne sie zum Leben zurückrufen. Man wollte sie sogar wie Frösche und Fledermäuse in dieser Erstarrung angetroffen haben, und dieselbe sei von ihr gewichen, nachdem sie in die Nähe der Menschen, in den warmen, belebenden Odem unserer Häuslichkeit gebracht worden.

Aus dem Munde der Kinder, welche mit neugierigem Auge dem Fluge der Luftdurchzügler nachzugen, oder in der Gestalt des Dichters, welchem der geheimnisvolle Wandertrieb unseres Vogels wohl die Phantasie erregen darf, klingt solche Mär lieblich. Vor der Wissenschaft hat sie natürlich keinen Bestand. Alexander von Humboldt erzählt, er habe unsere Schwalben in Südamerika am Oriniko gesehen. Die „Nationalzeitung“ berichtet: Als im vorigen Herbst sich die Schwalben zur Abreise nach dem Süden rüsteten, besetzte ein Buchbinder in Pönnenburg am Gesieder eines solchen Vogels, welcher durch den Aufenthalt in seinem Hause daselbst zutraulich geworden war, ein mit Del getränktes Papierchen, auf das er die Worte geschrieben hatte: „Oh Schwälblein, oh Schwälblein, wo magst Du denn im Winter sein?“ Zu Beginn des Frühlings stellte sich das Tierchen wieder in dem sieb gewordenen Reste ein. Es trug ein ebenfalls in Del getauchtes Zettelchen an sich mit der Aufschrift: „Florenz, Castellari's Haus, viel Grüße bring ich mit heraus!“

Im Allgemeinen nimmt man an, daß die Schwalben über Italien nach der Westküste Afrikas fliegen. Hin und wieder mag sich die eine oder die andere von dem

Schwarm lösen, um an einem lieb gewordenen Orte die Winterherberge zu nehmen. Aber die Hauptmasse gelangt nach Senegambien und den nächsten Inselgruppen, von wo aus sie sich über das Meer nach Brasilien fortwagt. Man hat beobachtet, daß die Schwalbe eine ganze Woche hindurch dem Lauf eines Dampfers folgt und oft in einem Fluge ununterbrochen die Strecken von 280 Seemeilen, das ist so viel wie 130 deutsche Meilen, zurücklegt. Man nimmt überhaupt an, daß die Schwalbe im gewöhnlichen Fluge 120 Fuß innerhalb einer Secunde vorwärts kommt; das macht in 12 Stunden 216 Meilen. Da sie nun, wie ferner beobachtet wurde, sich von morgens bis abends niemals, selbst nicht auf das Schiff, setzt, so ersieht man in der That, welche ungeheure Strecke Weges sie zurückzulegen im Stande ist. Dabei nehmen sie sich noch Zeit, die nöthige Nahrung, bestehend in Mücken und Wassertierchen, zu erhaschen. — Alles mit einer Geschwindigkeit und begleitet von jenem fröhlichen Gezwitscher, welches man als Ausdruck der guten Stimmung betrachten darf, die das kleine Vogelherz bewohnt.

Daß die Schwalbe uns also während des Winters verläßt, ist ausgemacht; und wohin sie geht, wissen wir auch nach zuverlässigen, wenn auch der Erweiterung bedürftigen Nachrichten, die uns überkommen; das große Räthsel, welches bisher von der Wissenschaft noch nicht gelöst werden konnte, besteht aber zumeist darin, weshalb sie uns überhaupt verläßt, oder, wenn das in der That wegen der Temperatur unserer Zone geschieht, einmal in dem glücklichen, ewig sommerlichen Klima des Südens, nicht beständig daselbst verweilt, sondern stets mit instinktiver Sicherheit und Beharrlichkeit den weiten und gefahrverknüpften Weg hin und her zurücklegt. An Nahrung kann es der Schwalbe in jenen Gegenden gewiß niemals fehlen. Die üppige Vegetation derselben ist ein Tummelplatz von so vielen Organismen, wie sie unsere

der ihn wider die Etikette bis zur Hälfte des Thronsaales begleitete. Der Kaiser blickte ernst, schien aber zufrieden. Als der Papst sich wieder in seinem Studio befand, sagte er wörtlich: *l'imperatore e' un bravo uomo*. (Der Kaiser ist ein wackerer Mann.) Der Kaiser begab sich nicht direkt zum Quirinal, sondern fuhr zunächst nach der preussischen Gesandtschaft, wo er mit dem Gesandten von Bülow konferierte und den Gegenbesuch des Kardinals Mocenni empfing. Die innere Lage Deutschlands, zumal die Stellung des Centrums zur Militärvorlage, soll in der Unterhaltung nicht erwähnt worden sein. Der Papst sprach über allgemeine Themen, die Lage der Kirche und des Papstthums. Der Ton der Unterredung ging nie über die Grenzen einer einfach korrekten Unterhaltung hinaus. Ueber ein bestimmtes sehr wichtiges Thema soll verhandelt worden sein.

— 24. April. Bei dem gestrigen Besuch überreichte der Papst der Kaiserin ein aus den Mosaiken des Vatikan hervorgegangenes Mosaikbild der Basilika auf dem Petersplatz. Der Kaiser schenkte dem Papste ein koloriertes fotografisches Gruppenbild der kaiserlichen Familie. Der Papst war sehr erfreut und bemerkte, er werde das Bild neben dasjenige Kaiser Wilhelms I. stellen, das ihm nach dem Tode des Kaisers von der Kaiserin Augusta zugesandt wurde. — Bei der heutigen Parade nahmen Kaiser Wilhelm und König Humbert in der Mitte des Exerzierplatzes Aufstellung, gegenüber von ihnen die zahlreich erschienenen verabschiedeten Offiziere. Die Infanterie rückte im Schritt, die Verabschiedeten kamen im Geschwindschritt, die Kavallerie und Feldartillerie im Trab an. Der Kaiser gab seiner hohen Befriedigung über Aussehen und Haltung der Truppen wiederholt Ausdruck. Auf der Rückkehr wurden den Monarchen und Fürstlichkeiten enthusiastische Kundgebungen bereitet.

— 24. April. An einer Säule des Kapitols fand gestern eine Dynamit-Explosion statt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Verschiedenes.

* **Sinsheim**, 23. April. In einem hiesigen Gasthaus entwendete der Hausburche seiner Dienstherrschaft den Betrag von 190 Mk., sowie eine goldene Uhr, Kleider und Stiefel und unterschlug zudem noch 5 Mk. Frachtgeld, worauf er dann das Weite suchte.

* **Sinsheim**, 25. April. Gestern Abend verließ uns Herr Apotheker B. Kraus, um wieder in seine alte Heimat Ludwigsburg zurückzukehren. Derselbe hatte die hiesige Apotheke 5 Jahre in Besitz, bis sie vor wenigen Wochen an seinen Nachfolger Herrn Candenbach käuflich überging. Sein freundliches bieder's Wesen, sein bereitwilliges Entgegenkommen gegen alle, die mehr oder weniger geschäftliche Beziehungen zu ihm hatten, sicherten demselben bald viele Freunde und Bekannte sowohl hier als auch in benachbarten Orten und die ihn nur ungern von hier scheiden sehen. Dem Bürgerausschuß, in den er vor drei Jahren gewählt wurde, gehörte er bis zu seinem Weggange an. Umgang nehmend von einem allgemeinen Abschied,

gemähigte Zone selbst in ihren heißesten Sommertagen niemals kennt. Ueberdies treibt der Mangel an Nahrung die Schwalbe bestimmt ebenso wenig hinweg, wie sie allein in der Aussicht auf Nahrung wieder zu uns zurückeilt. Denn in den ersten Septembertagen, wo sich der Wandertrieb in ihr zu regen pflegt, bieten unsere kaum abgeernteten Felder noch so reichliche Kerbtiere, daß sie vollauf gesättigt werden kann; und zu Maria Verkündigung, wann ihr erstes Gezwitscher unseren aufstehenden Kindern in das Ohr tönt, wird sie Mühe haben, aus dem oft genug noch hart gefrorenen oder mit Schnee bedeckten Erdreich den Imbiß herauszuscharrten, dessen sie bedarf. Ein geheimnisvolles Walten, ein instinktiver und darum unheimlicher Zug muß also der Grund sein für dieses nomadische Dasein, welches unser Vogel zwischen zwei so entlegenen und in ihren natürlichen Bedingungen grundverschiedenen Welten fährt.

Die Wissenschaft hat zu diesem Zweck Hypothesen aufgestellt, welche ebenso geistvoll wie einleuchtend sind. Nach dieser wohnt die Schwalbe eigentlich stets in unserem Klima und fand hier alle diejenigen Bedingungen erfüllt, deren sie für ihr Dasein bedurfte. Plötzlich brach jene Katastrophe herein, welche die Wissenschaft als Eiszeit zu bezeichnen pflegt. Dies geschah mit einer Schnelligkeit, welche allen elementaren Erscheinungen anhaftet, und wie etwa bei einem Erdbeben oder bei einer Ueberschwemmung wurden die Wesen von derselben überrascht. Sie flüchteten sich nun in Gegenden, bis wohin die Katastrophe mit ihren Folgen nicht mehr reichte. Nun wird aber ein Tier, welches aus seiner Bruststätte verjagt worden, immer wieder zu derselben zurückkehren, sobald die Ursache, welche den Weggang veranlaßt, einmal nachgelassen hat. So war es ganz gewiß mit den Schwalben. Sie erkannten bald, daß sie in ihrer eigentlichen Heimat etwa die Hälfte des Jahres leben und die

verbrachte er am Montag Abend noch einige gesellige Stunden in engerem Freundeskreise, der ihn auch zur Bahn geleitete. Mit dem innigen Wunsche, daß es Herrn Kraus und seiner Familie auch ferner wohlergehen möge, rufen wir ihm nochmals ein herzlich's Lebewohl zu!

(1) **Kirchardt**, 24. April. Ein großes Trauergefolge, wie es hier nicht oft gesehen wird, bewegte sich gestern nachmittag nach unserem Friedhofe, um daselbst die irdische Hülle des am letzten Freitag früh verstorbenen Herrn Altbürgermeisters Joh. August Kopp zu betten. Nachdem derselbe mehrere Jahre die Stelle eines Gemeinderats einnahm, wurde er 1870 zum Gemeindevorstand gewählt, welches Amt er bis zum Jahre 1882 bekleidete. Durch das Vertrauen des Bezirks in die Kreisversammlung berufen, gehörte er derselben 12 Jahre an, in welcher Zeit er mehrmals zum Schriftführer ernannt wurde. Außerdem war er 8 Jahre Bezirksrat. Dem Vorstand, bezw. der Direktion des landwirtschaftlichen Vereins gehörte er 25 Jahre an. In vielen, hauptsächlich volkswirtschaftlichen Fragen bewährte er seinen gesunden Verstand und sein gerechtes Wesen; seinen Gemeindeangehörigen war er ein treuer Berater, und wo es galt, mit Rat und That an die Hand zu gehen, bewährte sich überall sein milder Sinn. Bei Landtags- und Reichstagswahlen hatte er als ächt liberaler Mann bedeutenden Einfluß. Die große Trauerversammlung, welche das Grab umfand, befandete noch einen letzten Beweis der Hochachtung und Verehrung, die der Verstorbene in so hohem Maße genoß. Er erreichte ein Alter von 68 Jahren. — Sanft ruhe seine Asche!

— In **Bobenfeld** brach am Samstag aus bis jetzt noch nicht aufgeklärter Ursache im Hause des Tagelöhners Dick ein Feuer aus, dem der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1200 Mark.

— **Karlsruhe**, 22. April. Im vergangenen Jahre waren die Mittelschulen des Landes insgesamt von 11277 Schülern besucht, darunter die 14 Gymnasien von 4455 (dazu noch die beiden Progymnasien in Donaueschingen und Durlach von 240), die beiden Realgymnasien in Karlsruhe und Mannheim von 887, das Realprogymnasium in Ettlingen von 175, die 6 Realschulen von 2863, die 12 höheren Bürger Schulen mit dem Lehrplan der Realgymnasien von 1415, die 12 gleichen Anstalten mit dem Lehrplan der Realschulen und mit (freiwilligem) Lateinunterricht von 1242 Schülern. Die Mittelschulen für die weibliche Jugend zählten 2427 Böglinge. Mit Reisezeugnis für die Hochschulen wurden 352 Berechtigte entlassen (davon 16 auf Grund besonderer Prüfung), darunter als künftige Theologen 92 (79 katholische), für Rechtswissenschaft 82, Medizin 38, Finanzen 22, Philologen 14, Kunst 4, Baufach 5, Ingenieur und Maschinenbau 17, Physik, Chemie und Technik 17, Postfach 17, Militär, einschließlich Mariene 14, Forstfach 7.

— Der Landwirt Xaver Becherer von Brechtal wurde beim Holzfällen durch einen fallenden Baumstamm derart am Kopf verletzt, daß bald darauf der Tod eintrat.

— Ein Wirt in **Freiburg i. B.**, der einem

Arbeiter einen ganzen Liter Schnaps auf einmal verabreichte, damit dieser einer Wette gemäß ihn auf einen Zug hinunterlürzte, ist nebst dem Wettenden in Anklagezustand verlegt worden, weil der unfürliche Säufer mittlerweile starb. Beide werden sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten haben.

— Das Schwurgericht **Konstanz** beschäftigte sich am 20. ds. mit dem Unhold Johann Trautwein von Gemmingen, welcher im Juli 1891 das 8 Jahre alte Töchterchen des Bahnwarts Lang von Reichenau in einem Walde in unsittlicher Weise mißhandelt und dann durch Würgen und Messerstiche zu töten versucht hatte. Der Angeklagte wurde des Verbrechens wider die Sittlichkeit und des Mordversuchs schuldig erkannt und zu 18 Jahren Zuchthaus, sowie 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— In einer großen **Bauern-Versammlung**, welche letzten Sonntag in **Würzburg** stattfand, wurde nach einer heftigen Rede des Agrariers Freiherrn von Thüngen der Anschluß an den Bund der Landwirte beschlossen.

— Ein am letzten Sonntag in **Altenkirchen** ausgebrochenes Großfeuer zerstörte 65 Häuser, ferner die evangelische Kirche und zahlreiche Ställe und Scheunen. Bioniere aus Koblenz sind zur Hilfeleistung eingetroffen.

— In **Graz** veruchten am letzten Montag etwa 1200 ausländische Maurer die nicht ausländischen von der Arbeit abzuhalten und von den Gerüsten zu vertreiben. Die Wache schritt darauf ein; drei Wachleute wurden durch Steine verwundet, die Gendarmerte stellte die Ruhe wieder her. Arbeitertrupps durchzogen die Straßen, wurden aber auseinandergeprengt. Das Militär ist in den Kasernen zusammengezogen.

— Am Samstag morgen brach in **Paris** in dem **Warenhause** Provande der **Rue Rivoli** Feuer aus, wobei drei Frauen erstickten.

Kreisversammlung des Kreises Heidelberg.

II.

Heidelberg, 21. April. Nach Eintritt in die Tagesordnung erhält Dr. Blum das Wort zum Bericht über das Geschäftsjahr 1892.

Vor allem erwähnt dieser Bericht die Geschäftseinteilung innerhalb der Kreisverwaltung, wobei besonders hervorgehoben werden die Vorteile der auf dem Kreisbureau eingeführten Geschäftsordnung, welche es jedem neuen Kreisauschussmitgliede künftighin erleichtern wird, sich in die Geschäfte der Verwaltung einzuarbeiten. — Ferner geht aus dem Berichte hervor, daß der Kreisauschuß im Jahr 1892 11 Sitzungen abgehalten hat, in welchen 321 Gegenstände ihrer Erledigung entgegengeführt wurden. Kassensätze (unvermutete) wurden 2 bei der Kreisasse und 1 bei der Berechnung der Kreispflegeanstalt Sinsheim vorgenommen. Auch heute konstatiert der Geschäftsbericht wieder ein Steigen der Geschäfte des Kreisbureaus, indem im Jahr 1892 2801 Gegenstände zur Erledigung einliefen, während in den Jahren 1887/91 das Geschäftstagebuch mit 1862, 2086, 2305, 2339 und 2582 Einläufen abschloß.

Brutgeschäfte verrichten können, die übrigen Monate freilich mußten sie sich mit dem Aufenthalt in dem von ihnen neu besiedelten Gebiet befrennen. Diese Gepflogenheit erbt sich von Generation zu Generation fort, um schließlich heute instinktiv in der Brust unseres lieben bestiebten Freundes zu wohnen.

Denn ein solcher ist er dem Menschen. Niemand aber mehr als unsern Kindern, die ihn aus den Erzählungen der lieben Mutter und der älteren Geschwister recht und schlecht als den Vorboden des Frühlingstennen. Die Schwalben sind da! — Dieser Ausruf ist gleichbedeutend mit der Nachricht, daß Primel und Aurikel die Erdhülle gesprengt haben, um mit ihren lachenden, stauenden Blumenaugen dem Wehen der glühenden Sonnenstrahlen zuzuschauen. Inzwischen steigt die Schwalbe von Berg zu Berg, von Thal zu Thal; über Wälder und Ströme, bis die Erinnerung in dem kleinen, flügeligen Kopf immer heller wird und die wohlbekannten Bäume, die Kirchturmpfeile und die Häuser tief unten einen Gruß winken. Dann entringt sich der kleinen Brust ein Freudengezwitscher, das hoch von den Wolken herab bis zur Erde klingt. Pfeilschnell schießt die Schwalbe hernieder auf den Dachfirst, um neugierig und wohlgefällig zugleich Umschau zu halten. Ja, das ist wahrhaftig die liebe, alte Heimat! Alles ganz so, wie sie es im August oder September verlassen — die Weiden am Bache, der Hausgahn im Hofe, die ruhenden Lauben und die gackernden Hühner! Auch daselbst Nest ist vorhanden, welches unter dem Rand des Daches hängt! Nur haben Zeit und Witterung es unwohnlich gemacht. Doch mit einiger Anstrengung und Emsigkeit läßt sich der Schaden wieder weit machen. Und wenn man eine Arbeit ohnedies thun muß — denkt unsere Schwalbe — thut man sie am Besten sogleich. Hernieder steigt sie auf den lehmigen Boden, um ein Klümpchen nach dem andern in das

schadhafte Nest zu tragen. Hinein fügt sie kleine Strohhalme oder elastische Pferdehaare, auch manche flaunige Feder, welche ihr Freund, der Hausgahn oder eine aus der Schaar seiner Weiber von ihrer Toilette verloren haben. Dazwischen zwitschert man die schönsten Staccatos oder Triller. Denn den Bögeln geht es im Grunde nicht anders als den Menschen: die Arbeit gedeiht ihnen am Besten beim Gesange.

Einen recht ärgerlichen Widersacher findet die Schwalbe zumeist am Spatz. Wenn sie heimfährt von ihrer südlichen Winterfahrt, ist gewöhnlich ihr Nest von demselben besetzt. Dann giebt es harte, erbitterte Kämpfe mit dem frechen Eindringling zu bestehen. In Allgemeinen ist freilich die Schwalbe stärker als der Spatz; aber sobald sich dieser einmal in dem Nest häuslich niedergelassen hat, sibt er in demselben wie in einer Festung, und es ist schwer, ihm dort beizukommen oder gar ihn aus einer solchen sicheren Verschanzung auszutreiben. Ein Augenzeuge dieses Kampfes berichtet von einer charakteristischen Weise, wie ein Schwalbenpaar denselben wider den Spatz geführt hat. Alle Angriffe der rechtmäßigen Bewohner des Nestes hatte dieser schon zurückgeschlagen; es schien, als ob er Herr desselben bleiben sollte. Plötzlich zwitscherte das Schwalbenmännchen laut auf, um gleich darauf zwischen einer feuchten Bodenstelle und dem Nest hin- und herzuspringen. In seinem Schnabel trug er Lehmklümpchen, mit denen er die Zugangsöffnung zu dem Nest in kurzer Zeit so vollständig verbaute, daß es dem Spatz unmöglich wurde, aus demselben zu entkommen. Das Schwalbenweibchen nämlich hielt gewissermaßen Wache vor dem Bau, und ebenso eifrig, wie sie vorher den Spatz aus demselben verjagen wollte, verwehrte sie ihm jetzt den Ausgang. Der Beobachter dieses Vorganges, ein Dorfschullehrer, hat das Nest nachher untersucht und in demselben den Spatz, natürlich erstikt, vorgefunden.

Außer dem Wechsel in der Person des bisherigen Kreisrechners Hafner, an dessen Stelle der Zahlmeister a. D. Rechnungsrat Schneider von Karlsruhe zum Kreisrechner ernannt wurde, erwähnt der Bericht noch die Bestellung des Rentners Karl Höchster in Sinsheim zum Rechner der Kreispflegeanstalt daselbst an Stelle des nach Offenburg versetzten Amtsresidenten Ascani; ebenso wird die Aufnahme des Kreisauschussesmitglied Eisenlohr in den Verwaltungsrat der Luisenheilanstalt zur Kenntnis gebracht.

Zu Betreff der in einem besonderen Antrag im verflossenen Geschäftsjahr an den Kreisauschuss herangetretenen Frage wegen Aenderung des bisher vorgeschriebenen Verfahrens bei Auszahlung der Pfl.-gegelder für arme Kinder durch die Bezirksräte wurde die Entscheidung dahin getroffen, jene Bezirksräte, welche durch Ueberwachung der Pfl.-ge und Auszahlung des Pfl.-gegeldes allzusehr in Anspruch genommen würden, dadurch zu entlasten, daß in den einzelnen zu ihrem Distrikt gehörigen Orte geeignete Persönlichkeiten in Vorschlag gebracht werden sollen, welchen die Auszahlung des Pfl.-gegeldes und die Mitaufsicht der Pflegekinder übertragen werden könne.

Eine von Gr. Kreishauptmann auf Veranlassung des Gr. Ministeriums des Innern an den Kreisauschuss gelangte Eingabe der südwest-deutschen Bauwerks-Berufsgenossenschaft wegen Uebernahme der uneinziehbaren Prämien auf den Kreis wurde abgelehnt, da die Kreisverwaltung auf die Ausstellung der bürgermeisteramtlichen Armutsscheinigungen ohne Einfluß ist und befürchtet werden muß, daß von denselben ein sehr ausgiebiger Gebrauch gemacht würde, wenn für die uneinziehbaren Prämien einfach der Kreis aufzukommen hätte.

Eine Anfrage des Gr. Landesversicherungsamtes, welche Stellung der Kreis Heidelberg gegenüber der Frage nehme, ob die Kreisverwaltung als land- und forstwirtschaftliche Betriebsunternehmerin in so weit der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft angehöre, als sie aus dem in ihrem Besitz

befindlichen Gelände an Kreisstraßen und Kreiswegen Nutzungen beziehe und solche verwerte, hat der Kreisauschuss dahin beantwortet, daß die Unterhaltung und Aebertung der Pflanzungen an den Kreisstraßen als Bestandteil der Bauausführung bzw. Straßenunterhaltung zu behandeln und dabei vorkommende Unfälle nach dem Bauunfallversicherungsgesetz zu entschädigen seien.

Auf Anregung der beiden Inspektionen Heidelberg und Sinsheim wurde dem Kreisbaumwart-Respicienten Major a. D. Köhnborn, die Aufsicht und das Respicat über die Obstbaumpflanzungen an den Kreisstraßen übertragen und von demselben übernommen.

Behufs Förderung des Wohlstandes der ländlichen Bevölkerung soll die Thätigkeit der weiblichen Angehörigen mehr als bisher dem Obstbau und der Obstverwertung zugewendet und zu dem Zweck Kurse, welche schon seit 2 Jahren in der Obstbauschule Karlsruhe und auf Schloß Eberstein bei Gernsbach abgehalten worden sind, an den Haushaltungsschulen und an der Ackerbauschule Hochburg veranstaltet werden. Der Kreisauschuss hat sich nun bereit erklärt, auf Kreiskosten die Vorsteherin der Haushaltungsschule Neckarbischofsheim den im Jahre 1893 stattfindenden Kurs in Karlsruhe besuchen zu lassen, im Uebrigen aber seine weitere Entscheidung wegen der Eingliederung der in Frage stehenden Kurse für die weibliche ländliche Bevölkerung in die Lehrpläneinrichtung der Haushaltungsschule sich vorbehalten, bis Seitens des Aufsichtsrats der Haushaltungsschule nach Beendigung dieses Kurses die gutachtliche Aeußerung resp. geeignete Vorschläge wegen dieser Eingliederung eingereicht sein werden.

Zu Vollzug der landesherrlichen Verordnung vom 26. Dezember 1891, die Errichtung eines Landwirtschaftsrats betr., wurden die Kreisauschussmitglieder Wittmer zum Vertreter und Schiel zum Stellvertreter des Kreises Heidelberg in dem Landwirtschaftsrat auf die Dauer von 4 Jahren ernannt.

Wegen des evmt. Auftretens der Cholera wurden auf Veranlassung des Kreisauschusses die Trinkwasserverhältnisse der Kreispflegeanstalt Sinsheim und der Haushaltungsschule Neckarbischofsheim einer chemischen Untersuchung unterzogen und wurde das aus der neu erstellten Wasserleitung in Neckarbischofsheim in der Haushaltungsschule benützte Wasser von der Chem. Versuchsanstalt Karlsruhe als vorzügliches Trinkwasser bezeichnet. Ueber das Trinkwasser der Kreispflegeanstalt Sinsheim liegt das endgiltige Gutachten der Gr. Lebensmittel-Prüfungstation der techn. Hochschule Karlsruhe noch nicht vor.

Wetter - Ausichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten)
27. April. Meist heiter und trocken, ziemlich warm, windig, stichweise Gewitter.
28. April. Vielfach heiter, wärmer, angenehm, wandernde Wolken.

* Sinsheim, 25. April. Heute war der hiesige Schweinemarkt mit 81 Stück Milch- und 30 Läuferchweinen besetzt. Bezahlt wurden für das Paar Milchschweine 30-37 Mk., für Läuferchweine 42-60 Mark.

Versäumen Sie nicht den Glückszug! Sie finden solchen dargestellt bei den hiesigen Loosverkaufsstellen auf den Plätzen der bereits nächste Woche zur Ziehung gelangenden **Darmstädter 1 Mark-Lotterie**, wie das schraubende Dampfrohr mit dem schweren Geldsäckchen auf den Waggons dahin fährt. — Wohin, das wird die launige Göttin Fortuna bestimmen.

Pfarrer, Lehrer, Beamte etc. empfehlen allerorten den vorzüglichen **Holländ. Tabak** bei **H. Becker** in **Seesen a. Harz**. 10 Pfd. lose im Beutel 8 Mk. fco.

Privatbedarf in Herren- und Knaben-Stoffen
Cheviots, Kammgarn, Tuche und Buxkin
à Mk. 1.75 Pfg. per Meter versenden in einzelnen Metern an Jedermann das Bugkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster in reichster Auswahl bereitwill. franco ins Haus.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Sinsheim mit den Amtsgerichtsbezirken Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Bekanntmachung.

Die Abwendung der Feuergefahr von den Waldungen betr.

Nr. 8510. Zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden bringen wir folgende Vorschriften in Erinnerung:

I. Pol.-Str.-G.-B. § 114:

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen werden bestraft:

5. Diejenigen, welche der Verordnung über das Löschverfahren bei Waldbränden oder den bei einem ausgebrochenen Brand dieser Art getroffenen besonderen Anordnungen der Löschdirektion zuwiderhandeln.

II. Verordn. vom 13. Febr. 1865:

§ 1. Bei einem ausbrechenden Waldbrande haben diejenigen, welche sich in dessen Nähe befinden und denselben nicht sogleich im Entstehen zu unterdrücken in der Lage sind, dem Bezirksamt oder dem Bürgermeister des nächstgelegenen Ortes so schnell als möglich Anzeige zu machen.

§ 5. Die Leitung der Löschanstalten steht dem Oberförster des Bezirks und bis zu dessen Eintreffen dem zuerst eintreffenden Forstbeamten zu.

Der Bezirksbeamte hat für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen, sowie mitzuwirken, daß die technischen Anordnungen des Oberförsters schleunigst vollzogen werden.

Bis ein Forstbeamter oder der Bezirksbeamte eintrifft, hat der zuerst eintreffende Ortsvorgesetzte die Leitung zu übernehmen.

Die Anordnungen der Löschdirektion sind unweigerlich zu befolgen.

III. a) Forstgesetz § 64:

Zu Waldungen oder in einer Nähe derselben von fünfzig Schritten, sowie auf einem an den Wald anstoßenden Torfmoore, darf ohne besondere Erlaubnis des Oberförsters, der mit Ertheilung derselben zugleich die erforderlichen Sicherungsmaßregeln anzuordnen hat, kein Feuer angezündet werden.

b) Forststrafgesetz § 25:

Die Uebertretung der Vorschrift des § 64 des Forstgesetzes wird an Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

c) R.-Str.-G.-B. § 368:

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft:

6. Wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

IV. a) R.-Str.-G.-B. § 368:

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft:

8. Wer die polizeilich vorgeschriebenen Feuerlöschgerätschaften überhaupt nicht oder nicht in brauchbarem Zustande hält, oder andere feuerpolizeiliche Anordnungen nicht befolgt.

b) Auf Grund des § 368 Ziff. 8 S.-G.-B. ist bei anhaltend trockener

Witterung das Tabakrauchen in den Waldungen des Amtsbezirks Sinsheim untersagt.

V. a) Verordnung vom 30. Dezember 1871 Ziff. 5:

Dienstherrschaften, Arbeitgeber, Familienhäupter, welche feuergefährliche Handlungen ihrer Diensteute, Arbeiter, Familienmitglieder oder Hausgenossen wissentlich dulden, desgleichen Personen, welche leichtfertiger Weise Kindern, Blödsinnigen, Wahnsinnigen oder Betrunknen Feuer, Licht oder leicht entzündliche Stoffe anvertrauen, oder welche im Freien angemachtes Feuer verlassen, ehe es vollständig ausgelöscht ist, werden auf Grund des § 368 Ziff. 8 des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

b) R.-Str.-G.-B. § 361:

Mit Haft (bis zu 6 Wochen) wird bestraft:
9. Wer Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, — von der Begehung strafbarer Verletzungen — der Gesetze zum Schutze der Forsten — abzuhalten unterläßt. Die Vorschriften dieser Gesetze über die Haftbarkeit für die den Thäter betreffenden Geldstrafen oder andere Geldleistungen werden hierdurch nicht berührt.

In den Fällen der Nr. 9 kann statt der Haft auf Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark erkannt werden.

Die Ortsschulbehörden werden auf vorstehende Bekanntmachung mit dem Auftrage besonders aufmerksam gemacht, in sämtlichen Schulen die wesentlichsten Bestimmungen derselben in geeigneter Weise zur Kenntnis der Schüler zu bringen und wie gefeher, innerhalb 3 Tagen anher anzuzeigen.

Sinsheim, den 25. April 1893.
Großb. Bezirksamt.
Gaddum.

Großb. Bezirksamt Sinsheim.

Den Raikäferflug betr.

Nr. 8500. Die Gemeindebehörden des Bezirks werden veranlaßt, da nach den allgemeinen Erfahrungen und Wahrnehmungen für das laufende Jahr ein starker Raikäferflug in Aussicht steht, überall, wo die Raikäfer massenhaft auftreten sollen, gegen diese so schädlichen Tiere entschiedene Vertilgungsmaßregeln anzuordnen. Insbesondere wird vorgeschlagen, auf die Ablieferung gewisser Mengen von Käfern angemessene Belohnungen aus der Gemeindefasse anzusetzen und zur Ueberwachung des Einsammelns und Tödens der Käfer Aufseher zu bestellen.

Wir sehen binnen 14 Tagen einer Anzeige entgegen, inwieweit die Ergreifung solcher Maßregeln als wirklich notwendig sich gezeigt hat, welche Anordnungen gegebenenfalls getroffen wurden, mit welchem Erfolge und unter Angabe des erwachsenen Gemeindefaufwands.

Sinsheim, den 25. April 1893.
Gaddum.

Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei von **G. Becker** in Sinsheim.

Konkursverfahren.

Nr. 5771. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Jakob Christoph Bender**, Landwirts von **Eichelbach** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters Schlusstermin auf den

17. Mai 1893, vormittags 10 Uhr, vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Sinsheim, den 21. April 1893.

Häffner,

Gerichtsschreiber
des Großherzogl. Amtsgerichts.

Rirhardt.

Fahrnisversteigerung.

Unterzeichneter läßt

Freitag, den 28. April,
morgens 8 Uhr

beginnend, folgende Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern:

1 Schlitten, 1 Windmühle, 1 Aderwägel, einen alten Pferdewagen, verschiedene Betten, 2 Repstücher, neue und gebrauchte Säcke, verschiedenes Werkzeug, 28 Stück selbstgemachtes Tuch, 18 Frauenhemden und Frauenkleider, verschiedenes Porzellangeschirr und Besteck, 1 Nudelschneidmaschine, 2 Kleiderchränke und sonst verschiedenes Schreinwerk, Faß, Wand- und Küchengechirr, 1 Wanduhr

und sonst noch verschiedene Gerätschaften.

Jakob Wendol I.

Brillen & Zwicker

in Gold-, Silber-, Nickel-, Schildplatt-, Horn- und Goldbronze-Fassungen,



Feldstecher,
Stereoscopen,
Loupen etc.,
Wasserwagen,
Thermometer
u. Barometer,
Alkoholmeter,
Aräometer und Saccharometer

Arztliche Thermometer mit Prüfungsschein, Brauer-Thermometer u. Manometer,

Reisszeuge
empfehlen billigst

Eduard Schick,

Uhrmacher,
Sinsheim.

Aglasterhausen.

Das Möbellager von **Wilhelm Lechner Eisenbahnstraße Nr. 134** hält Vorrat von Möbeln aller Art, einzelnen Stücken, sowie komplette Zimmereinrichtungen für Wohn-, Speise- und Schlafzimmer, in einfacher bis zu hochfeinster geschmackvoller Ausführung unter Zusage langjähriger Garantie zu allerbilligsten Tagespreisen. An alle Bahnhöfe Franco-Lieferung.

la. **Stahlschaukeln,**
Stahlspaten,
Feld- u. Garten-
Hauen,
Gartenrechen

empfehlen billigst

Heinrich Waidler.

Nur noch wenige Tage sind Darmstädter I Mark-Lose hier zu haben! **Hugo Seufert.**

Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt widmen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder

Adolf Gerbst

unerwartet schnell im Alter von nicht ganz 18 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Sinsheim und Kaiserslautern, 25. April 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste, der uns durch den Tod unseres, nun in Gott ruhenden, innigstgeliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters



August Kopp I.

Altbürgermeister

betroffen hat, insbesondere aber für die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie auch Herrn Pfarrer Jager für seine trostreiche Leichenrede, dem Kirchenchor unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Martin für den erhebenden Grabgesang sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank.

Rirhardt, den 24. April 1893.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Kopp I., Hengsthalter.

Rosinen, Corinthen
und
Weinsteinsäure

zur Mostbereitung empfiehlt billigst
Wilh. Scheeder.

Wasserglas

zum Conservieren der Eier
empfehlen billigst
Gebr. Ziegler.

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten



Die Merkmale des stammenswert wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.
(Die Flaschen kosten: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk., 2 Mk., der Zacherlin-Sparer 50 Pfg.)

In Sinsheim	bei Hugo Seufert,
" Eilsbach	bei Ludw. Dugmeier,
" Redargemünd	bei Gebr. Siefert,
" Redarbischofsheim	bei Oskar Franziska,
" Weiskopf	bei Ludw. Conrad,
" Wiesloch	bei Adolf Burghardt,
" Wimpfen	bei Ernst Friedrich.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkoll's von 9 Pfd. an zollfrei.

Ferd. Rahmstorf,
Ottensen bei Hamburg.

Korn-Kaffee

Ersatz für ächten Bohnenkaffee
empfehlen billigst

Gg. Eiermann.

Bau-

und

Schreiner-Stifte

empfehlen billigst

Wilh. Scheeder.

Zur Weinbereitung empfehle ich
la. neue Rosinen

ohne Stiele, kleine und große,
Crystall-Zucker

Weinsteinsäure

billigst.

Gg. Eiermann.

Gemüse-Conserven in Büchsen,
Tomatensauce, Champignons,
Sardinen in Öl — Anchovis,
Hummer und Salm in Dosen,
st. Elb-Caviar,
Liebig's und Kemmerich's-Fleisch-
extract,

Bolero, flüssiger Fleischtract,
Libby-Cornd Beef-
Mixed-Pickles, Oliven-Capern,
Liebig's Puddingpulver-Mon-
damin,

st. Olivenöl, condensierte Milch etc.
empfehlen

Gebrüder Ziegler.

Größtes Lager in

Spazierstöcken

bei

Hugo Seufert
(Marktplatz).

Prima

Portland-Cement

ist wieder ein Waggon eingetroffen
und empfehle solchen billigst.

Albert Hoffmann.

Hausierer auch Frauen

finden lohnenden Verdienst hier und
aller Orten. Selbstgeschriebene Offerten
beforagt unter Nr. 7. 3009 Rudolf
Masse, Mannheim, D 4. 5.

Eisdränke

aller Art neuester Con-
struktion empfiehlt zu Fabrik-
preisen **C. Schwaner**, Mineral-
wasserfabrik, Heilbrunn a. N.
Ebenso empfiehlt Dörger sein
la. Sodawasser & mouss.
Limonade
in Kisten von 25, 50 u. 100 Flaschen.

Dankagung.

Seit längerer Zeit litt ich an einem
Magenübel. Der Appetit war fast gänzlich
verschwunden, und meine Kräfte nahmen
von Tag zu Tag mehr ab. Der Magen
war geschwollen und erregte ein
fortwährendes dumpfes Druckgefühl. Ich
hatte gegen das böse Leiden natürlich ärztliche
Hilfe gesucht, aber ohne Erfolg, und
ich wandte mich daher schließlich an den
homöopathischen Arzt Herrn Dr. med.
Hoye in Hannover, der mich in wenigen
Wochen heilte. (gez.) Landtagsabgeordneter
E. Grienert, Regen b. Schötmar i. V.

Allen Werthen Bekannten in Sinsheim und Umgebung sage ich
auf diesem Wege

herzl. Lebewohl.

B. Krauss, Apotheker.